

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 19. Juni 1883.

Nr. 279.

## Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt:

Das Schicksal der kirchenpolitischen Vorlage läßt sich jetzt bereits voraussagen. Der Entwurf wird im Abgeordnetenhaus gegen die Stimmen der Sezessionsisten und der Nationalliberalen, also mit großer Majorität angenommen werden. Die bereits erwähnte Voraussetzung, wonach das Herrenhaus keine Schwierigkeiten bereiten möchte, wird von allen Seiten bestritten. Inzwischen melden Privatberichte aus Rom, daß man im Vatikan eine weit größere Genugthuung über die kirchenpolitische Vorlage empfindet, als man äußerlich zu erkennen geben will. Daß man dort sogar den Rücktritt des Herrn v. Bennigsen vom politischen Schauplatz als ein greifbares Zeichen für die Beendigung des Kulturkampfes auffaßt, ist ganz gewiß charakteristisch für die dortige Stimmung.

Am Freitag, den 15. Juni, fand im Rathhause eine Sitzung des Komitees für Errichtung eines Schuler-Denkmal statt, in welcher zunächst die definitive Konstitution beschlossen wurde. Auf den Wunsch des Herrn von Bennigsen, welcher geltend machte, daß ihm die Entfernung seines Wohnorts die definitive Uebernahme eines Vorstandsamts unmöglich mache, wurde Herr von Forderbeck zum ersten und Geheimrat Dr. Birchow zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Herr Abg. Ludwig Löwe wurde dritter Vorsitzender, Herr Abg. Barffus und Herr Reichsgerichtsdirektor a. D. Dr. Rippert Schriftführer des Komitees. Das Anerbieten der deutschen Genossenschaftsbank (Spergel, Barffus u. Co.) zur Uebernahme der Rassenführung wurde dankbar angenommen. Die außerordentlich große Zahl von Genossenschaften, Parlamentariern, Vorständen von Bildungsvereinen, hervorragenden Männern aus den Kreisen der Kommunen, der Wissenschaft, Literatur und Kunst, die sich zur Unterschrift des demnächst erscheinenden Aufrufes erhoben haben, bürgt dafür, daß dem Volksmann, der auf dem Boden der Selbsthilfe Millionen ein Förderer ihrer wirtschaftlichen Wohlfahrt geworden ist, in der Reichshauptstadt ein seiner und des deutschen Volkes würdiges Denkmal errichtet werden wird.

Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, Herr von Bennigsen sei zum Nachfolger des Koburg-Gothaischen Ministers von Serbach ausersehen. Daß man sich in Koburg mit dem Plane trägt, Herrn von Bennigsen ein derartiges Anerbieten zu machen, mag begründet sein, daß aber Herr von Bennigsen ein solches Anerbieten ausschlagen würde, scheint uns kaum zweifelhaft.

Der Präsident des Oberlandesgerichtes zu Breslau hat, wie schlesische Blätter melden, zwei Rechtskandidaten nach bestandener Referendariats-Examen die Ausnahme in den Justizdienst verweigert, weil dieselben nicht das gemäß dem neuesten Regulative des Justizministers erforderliche landesgemäße Auskommen auf die Dauer von 5 Jahren nachzuweisen vermochten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an hervorragender Stelle:

Bereits wiederholt haben die Zeitungen die Thatsache besprochen, daß das zweite Kind des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg, die am 1. Mai v. J. zu El-Bekir bei Algier geborene Prinzessin, durch den dortigen Erzbischof getauft worden ist, und darauf hat man die Vermutung lanciert, der Herzog sei zur katholischen Kirche übergetreten oder beabsichtige dies in nächster Zeit zu thun. Daß das Gerücht wahrheitswidrig ist, wird für Niemand zweifelhaft sein, der den Vorgang, der zu demselben Anlaß gegeben hat, richtig kennt. Als der Herzog Paul Friedrich durch das Ableben des Großherzogs von Mecklenburg gezwungen wurde, nach Schwerin zu eilen, begab sich auf seine Bitte die Schwester seiner Gemahlin, die Gräfin Olga Moncenigo, von Venedig nach El-Bekir, um die Herzogin bei ihrer bevorstehenden Niederkunft zu pflegen. Gleich nach der Geburt, während die Herzogin noch das Bett hüten mußte und der Herzog in der Ferne weilte, hat die Gräfin Moncenigo die junge Prinzessin durch den Erzbischof von Algier taufen lassen. Der Herzog hat erst nach seiner Rückkehr nach Algier von diesem Akt, der ohne seinen und seiner Gemahlin Willen stattgefunden hat, Kenntnis erhalten und beabsichtigt, eine Remedie einzutreten zu lassen.

— Zu den Saisonthemen, die mit überraschen-

der Regelmäßigkeit sich gerade dann einzustellen pflegen, wenn es an aktuellem Stoff mangelt, gehört u. A. die Diskussion über Monarchenbesuche. Bald ist es der König von Spanien, bald der Schah von Persien, bald der König Umberto von Italien, zuweilen auch die Königin Viktoria von England, deren geheimste Reisepläne irgend ein Horcher ausgekundschaftet zu haben behauptet. Vor Kurzem beschäftigte man sich mit besonderem Eifer mit der Erörterung der Streitfrage, ob König Umberto nach Berlin oder sonstwohin zum Besuche des deutschen Kaisers reisen und ob der Kaiser Franz Josef ihm den noch immer schuldigen Gegenbesuch abstatten würde. Andere Notizler wollten sogar von einer Zusammenkunft aller drei Monarchen wissen und brachten entsprechende Angaben, die wahrscheinlich nur ganz willkürliche Kombinationen gewesen sind, jedenfalls sich aber hinterher als irrtümlich erwiesen haben, in die Öffentlichkeit.

Ein, wie die „Allg. Ztg.“ versichert, „aus Veste“ unterrichteter Korrespondent berichtet jetzt Einiges über die Bedenken, welche sich der Absicht einer Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit dem Könige von Italien entgegenstellen. Bald nach dem Abschlusse der Triple-Allianz wurde in römischen Regierungskreisen die Eventualität einer Zusammenkunft zwischen den Souveränen Deutschlands und Italiens aufs Tapet gebracht, da man dieselbe als ein Gegenstück zu dem Wiener Besuche des Königs Humbert und als eine Befestigung der Entente für wünschenswert hielt. Der König würde die Initiative ergriffen haben, natürlich nicht, ohne daß diesmal die Wiedererstattung des Besuchs vorher gesichert worden wäre und die italienischen Minister rechneten darauf, daß diese Wiedererstattung von Seiten des deutschen Hofes auch förderlich auf die Realisierung des Gegenbesuches des Kaisers Franz Josef einwirken werde. Nachträglich erhoben sich Bedenken, die wesentlich durch die Berücksichtigung des hohen Alters des Kaisers Wilhelm hervorgerufen wurden. Man glaubte dem greisen Monarchen die Anstrengungen einer langen Reise nicht zumuthen zu dürfen, und fürchtete andererseits, daß ein aus Gesundheitsrücksichten notwendig werdendes Unterbleiben des Gegenbesuches, selbst wenn derselbe in Vertretung durch den Kronprinzen abgelehnt werde, der gleichen, das Selbstgefühl Italiens verletzenden Interpretation begegnen könnte, die dem Aufstiege der österreichischen Gegenwiste zu Theil wurde. Die anti-österreichischen Demonstrationen der letzten Zeit, die gesteigerte Spannung zwischen der Regierung und dem Vatikan und die momentan in Rom herrschende Gährung haben die Regierung vollends überzeugt, daß für jetzt der Besuch eines befreundeten Souveräns in Rom gar nicht wünschenswert sei. Die Regierung ist von dem Wunsche befeelt, daß den verbündeten Monarchen bei dem eventuellen Besuche in Rom ein in jeder Beziehung großartiger und begehrter Empfang zu Theil werde, und sie zieht es deshalb vor, auf einen solchen Besuch zu verzichten, so lange sie nicht garantiren kann, daß den Gästen nicht Rufe wie „Evviva Trieste! Abbasso il Papa!“ in die Ohren tönen. „Es ergibt sich hieraus“, schließt der Korrespondent, „daß die Hinausschiebung einer Genugthuung, deren Ausbleiben das Selbstgefühl der Nation verletzt und von den Radikalen als eine Waffe gegen die Regierung benutzt wird, wesentlich den Letzteren und ihren inopportunen Agitationen zur Last zu legen ist.“

## Ausland.

Konstantinopel, 16. Juni. Ueber die Kämpfe der albanesischen Bergstämme mit den türkischen Truppen liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Den Anlaß bot die zwischen Montenegro und der Türkei vereinbarte Gebietsabtretung, der sich die Söhne der Berge widersetzten. Die Grenze vom Skutari-See nach dem Meere ist längst festgesetzt; es handelt sich jetzt um die Grenze vom See nach Osten landwärts. Die Nizams hatten den Auftrag, im Verein mit der Grenzkommission die Gebietsabtretung durchzuführen. Den Kampfsplatz bildet also das Gebiet, welches unmittelbar nördlich vom Skutari-See liegt, die Straße von Skutari nach Podgorica.

Polit. Korr. berichtet über die Kämpfe der Stämme der Hoti, Gruda und Kasrati, die eine Telegraphendracht zwischen Skutari und Podgorica geschnitten, die Garnison des leeren Ortes

aufgefordert, abzugeben, dieselbe hierauf entwaffnet und sich der Artillerie-Munition bemächtigt. Die Besatzung, welche die Ereignisse von Lust mitgeteilt wurden, ließ an das Gouvernement des Vilajets den Befehl ergehen, daß die Uebergabe der im Pro-tokoll von Cetinje an Montenegro abgetretenen Gebietsstücken unter Anwendung von militärischer Gewalt ins Werk gesetzt werde und daß die Abgrenzungs-Kommission sich der Expedition anschließen. Am 2. Juni gingen nun unter dem Befehle Hafiz Paschas 6 Bataillone mit einer Gebirgsartillerie und 2 Krupp'schen Feldgeschützen nach Lust ab, machten jedoch in dem zwei Stunden von Skutari entfernten Kopliku Halt. In der Nacht des 1. Juni berief der Gouverneur die muslimänischen und christlichen Notabeln zu einer Versammlung ein, um über die gegenüber den Vorgängen in Lust zu ergreifenden Maßregeln zu beraten. Es wurde beschlossen, eine aus 3 Muslimännern und 3 Christen bestehende Abordnung an die Malissoren beauftragt, die Wirkung eines freien Durchzuges der nach Lust ziehenden Truppen durch das Gebiet der ersteren zu entfenden. Die Abordnung ging am nächsten Morgen ab, erreichte die Truppen in Kopliku und zog ihnen dann behufs Ausführung ihrer Aufgabe voraus. Die Parlamentäre begegneten bald den aus 16 Mann bestehenden Vorposten der Stämme, welche nach kurzem Wortwechsel erklärten, den Durchzug der Truppen durch ihr Gebiet nicht gestatten zu wollen, und die Parlamentäre aufforderten, sich sofort zurückzuziehen. Inzwischen waren jedoch die türkischen Truppen an der Stelle angelangt. Die 16 Bergbewohner gaben Feuer, welches von den Truppen erwidert wurde. Die ersteren zogen sich hierauf nach Kasrati zurück, wo sich ein erbitterter Kampf entwickelte, welcher von Mittags bis etwa 8 Uhr Abends dauerte. Zu gleicher Zeit näherte sich die Gesandtschaft dem Hafen von Kasrati und schloßerte nach diesem Orte Geschosse, welche denselben vollständig zerstörten. Am 3. Juni ließ Hafiz Pascha durch einen Boten den Bergstämmen entbieten, daß er mit ihnen keinerlei Streit habe, nur den Durchzug nach Lust begehre. Die Bergbewohner erklärten jedoch, daß sie den Durchzug am Sonntag nicht gestatten könnten. Hafiz Pascha wollte nun den Durchzug gegen den Willen der, wie es scheint, von einigen Nachbargenossen unterstützten Bergbewohner erzwingen; es entwickelte sich daher ein zweiter Kampf, der vom Morgen bis tief in die Nacht hinein dauerte, ohne daß es aber Hafiz gelungen wäre, nur einen Kilometer weiter vorzurücken. Die Verluste an Todten sind auf beiden Seiten bis zur Stunde nicht bekannt.

## Provinzielles.

Stettin, 19. Juni. Heute Nachmittag 3 Uhr 45 Min. wird der Landwirtschaftsminister Lucius in Begleitung mehrerer Räte mit dem Kourierzuge aus Berlin hier eintreffen. Die Herrschaften beabsichtigen an Bord eines Dampfers eine Fahrt durch den hiesigen Hafen zu machen. Abends findet im Hotel de Prusse, woselbst der Minister auch übernachtet, unter Bethheiligung der Herren Oberpräsidenten v. Behr-Regendanz, des Regierungspräsidenten Wegner u. ein Abendessen statt. Morgen früh wird der Minister mit einem Regierungsdampfer u. a. nach Ziegenort und Wolin fahren, von wo die Rückkunft hierher am Freitag Abend erfolgen soll.

Neuerdings wird wieder auf die wohlthätige Verfügung des Justizministers hingewiesen, daß bei Zwangsvollstreckungen Nähmaschinen im vollstweirtheftlichen Interesse nicht mit Beschlag belegt werden sollen und der Finanzminister für das Verfahren bei Zwangsvollstreckungen in Verwaltungs-Angelegenheiten dasselbe angeordnet hat.

Vom besten Wetter begünstigt wurde am Sonntag in Pasewalk das diesjährige Bezirksfest des V. (Pomm.) Bezirks des deutschen Kriegerbundes abgehalten und theilte sich an demselben der hiesige Patriotische Kriegerverein, die Kriegervereine aus Stettin, Stargard, Uedermünde, Anklam, Torgelow, Lödnitz, Pommerensdorf, Möhringen, Güstrow, Grabow a. D., Jagnitz, Brüssow, Ferdinandsdorf, Prenzlau, Freienwalde, Garz (2 Vereine), Neßertin, Greifenhagen und Pasewalk. Nachdem am Vormittag die Theilnehmer eingetroffen waren, ordnete sich um 11 Uhr der von ca. 600 Krieger gebildete Zug und nahm auf dem Marktplatz vor dem Kriegerdenkmal Aufstellung. Hier hielt, nachdem die Musikkapelle einen Choral intonirt hatte, Herr Bürgermeister Kujack eine herzliche Ansprache, durch welche er die Gäste Namens der Stadt Pasewalk will-

kommen hieß und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endete. Hierauf betrat der Kommandeur des V. Bezirks, Herr Steuer-Inspeltor Cuno, die Rednertribüne, um zunächst der Stadt Pasewalk und ihren Bewohnern den Dank der Festtheilnehmer auszusprechen, für den herzlichsten Empfang. „Es ist nicht in Abrede zu stellen“, sagte Redner, „daß die Kriegervereine in ihrem äußeren Ansehen ein eigenartiges Gepräge an sich tragen; denn kriegerische Signale rufen uns zu den Fahnen, kriegerische Begeisterung durchzieht jeden Einzelnen, der die Waffen getragen, und die Trommel allarmirt, als ob unsere festlich geschmückten Versammlungslöcher in ein Kriegerlager umgewandelt wären. Und doch ist Jeder von uns ein rechter Sendbote des Friedens, und weit von uns weisen wir alle des Krieges blutigen, menschenmordenden Geißeln. Aber ob wir auch die Palme des Friedens statt des Schwertes tragen, so hat doch erst das Schwert die Palme geboren und alle unsere Friedensfeste sind emporgewachsen aus kriegerischen Ereignissen, Tugenden, Ehren, Ruhm und Erinnerungen. So fest denn auch ein Jeder von uns in seinem friedlichen bürgerlichen Berufe stehen mag, so fest halten wir auch des Reiches Fahnenwacht. Denn nur niedergelagt, nicht argethan haben wir das Schwert, des Mannes Ehrenschild, nicht abgethan die Wehrkraft und den mannhaften Zornmuth gegen jedwede Niedertracht und unversessenen ist bei uns Krieger-Vereins-Mitgliedern der Ruf: „Wie Donnerhall und Wogenprall steht fest des Reiches Wacht!“ Denn nur der streitbare Mann ist der wahre Wächter des Friedens, streitbar im Harnisch der Wehrhaftigkeit für Recht, Wahrheit, Ehre, Tugend, Ruhm und alle heiligen Güter des Geistes und des Herzens. Wer voll heiligen Zorns entflammt gegen Frevel und Niedertracht, und immer gerüstet steht gegen die Schande, wer über die Treue wacht die Ehrsucht schirmt, das Gesetz mit kräftigem Arm vertheidigt und mit kühner Brust das Erbe seiner Väter, die heilig erworbenen Güter deckt und unerschütterlich auf dem Boden der Liebe und Treu zu seinem Kaiser steht, der ist unser Mann und ein wahrer Hirte des Friedens. Doch wie alles im Leben Mühe und Arbeit, Kraft und Selbstverleugnung bedingt, so auch hier, denn nicht in reichlichem Gewande, nicht stumm und gleichgültig gegen die heiligsten Güter des Lebens kommt dieser Friede gezogen, nein, er will streitbar, mit blanker Waffe in der Hand gewahrt und festgehalten werden, denn über den schlafenden, träumenden Mann bricht das Unglück zusammen und Kreuz und Glend ziehen in das Land und zerstören Haus und Herd. Darum mit Mühe den Beruf gewahrt und das Schwert in der Hand, Bürger und Krieger in einer Gestalt, das ist des Deutschen eigenste Art, die ihn vor vielem anderen Volke auszeichnet; und diese deutsche Art ist die sicherste Bürgschaft für den Frieden, für Recht und Gesetz und für des Vaterlandes Kraft und Größe und das ist der Ruf, der an uns ergeht und das die Eigenartigkeit unserer Feste. Wie ein Soldat im Kriege das Schwert in der Hand, mit Todesverachtung dem Feinde entgegengeht, um entweder zu siegen oder auf dem Schlachtfelde der Ehre zu sterben, so erachten wir Krieger-Vereinsmitglieder als Pflicht und Ehre, den Frieden und Patriotismus zu stärken und die unverbrüchliche Liebe und Treue zu unserem Kaiser und Herrn im Herzen zu bewahren. Indem ich nun nochmals den hohen Herrschaften der Stadt Pasewalk meinen Dank für die freundliche Aufnahme ausspreche, gedenken wir in treuester Hingebung unseres hocherbaren Herrscherhauses und bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in das Hoch auf den unsern Kaiser zunächst Stehenden, in den Ruf: Se. kaiserliche Hoheit, der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen, er lebe hoch!“ Begeistert stimmten die Anwesenden in dieses Hoch ein. — Hierauf wurde von dem Kommandeur des Pasewalker Krieger-Vereins, Herrn Engel, die Parade abgenommen. Nach einem Festmarsch durch die Stadt vereinigten sich die Gäste im Schmidt'schen Lokal und verblieben in heiterster Stimmung, bis am Abend die Rückreise von den einzelnen Vereinen angetreten werden mußte.

Herrn E. Stofsch hiersehl, Neuer Markt 3, ist für einen transportablen Kaffentodenapparat für Papiermützen zu Stereotypplatten ein Patent erteilt und von Herrn F. W. Blüthling in Stettin in Pommern für einen von ihm konstruirten Malzabottig mit spiralförmigem Rohr zum Wärmen und Kühlen ein Patent nachgesucht worden.



Das Programm für die am 4., 5., 6. und 7. Oktober 1883 vom Stettiner Gartenbau-Verein zu veranstaltende Obst-, Obstbau- und Gemüse-Ausstellung enthält Folgendes: Allgemeine Bestimmungen: Die Beschickung der Ausstellung ist allen Gärtnern, Obstzüchtern und sonstigen Interessenten gestattet und werden die verehrlichen Gartenbau-Vereine, Gartenbesitzer und Gartenliebhaber gebeten, das Unternehmen nach Kräften zu unterstützen und in ihren Kreisen auf eine möglichst reichhaltige Beschickung hinzuwirken. Zur Ausstellung werden mit Konkurrenz-Berechtigung zugelassen: Alles Kern-, Stein-, Schalen- und Beerenobst, Obstbäume in Hochstämmen und Formbäumen, Obstpräparate und Konserven, sämtliche zum Obstbau gehörigen Gartengeräte, Gemüse. Ohne Konkurrenz-Berechtigung werden zugelassen: Alle anderen Gärtnerei-Artikel, soweit der disponible Raum die Ausstellung gestattet. Die Ausstellungsgegenstände müssen unter Angabe der Konkurrenznummer und der Sortenart, resp. des beanspruchten Raumes bis zum 25. September 1883 bei dem Schriftführer des Gartenbau-Vereins, Herrn Alb. Wiese, Frauenstraße 34, angemeldet werden. Die Einlieferung muß möglichst frühzeitig, spätestens bis zum 3. Oktober Abends erfolgen. Anmeldungen und Einlieferungen, welche nach den festgesetzten Terminen eingebracht werden, finden nur, soweit es der Raum gestattet, Berücksichtigung. Bei den Obstsorten muß angegeben werden, ob dieselben aus Hochstämmen oder Formbäumen gewachsen sind; die Angabe der Lage und Bodenverhältnisse ist erwünscht. Den Obstausstellern, welche von den ausgestellten Fruchtforten Partien abzulassen gedenken, ist es gestattet, den Preis per Scheffel oder Metze bei den betreffenden Sorten anzubringen. Während der Dauer der Ausstellung dürfen die Gegenstände nicht entfernt werden, dagegen muß die Zurücknahme am 8. Oktober bis Nachmittags 2 Uhr erfolgt sein; über die nicht abgehobenen Gegenstände verfügt das Komitee. Die Untersage zum Auslegen der Früchte werden kostenfrei gelistet; Platzmiete wird nicht beansprucht. Das Preisrichter-Kollegium wird aus unparteiischen Fachleuten gebildet und tritt am 4. Oktober, Vormittags 9 Uhr, zur Beratung zusammen. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt Vormittags um 11 Uhr.

Im Ober-Landesgerichtsbezirk Stettin belief sich im Geschäftsjahr 1882 die Zahl der Subhastationen im Bereich der Subhastationsordnung vom 15. März 1869 auf 539 und außerhalb der letzteren Verordnung auf 69.

Die gestrige Sitzung der Strafkammer III. des Landgerichts erreichte erst Abends 8 Uhr ihr Ende. Eine der verhandelten Anlagen verdient noch Erwähnung. Am Abend des 15. März d. Js. fuhr der Knecht Friede durch die Mittelstraße in Wollin, der Tuderatrose Wilhelm Barlow kam ihm in stark angetrunkenem Zustande entgegen und begann zu schimpfen, worauf auch Friede einige Schimpfworte fallen ließ. Wöhlch zog Barlow ein Messer und versetzte dem F. einen nicht unerheblichen Stich in den Nacken. Wegen dieser Rohheit unter Anklage gestellt, wird gegen ihn auf 1 Jahr Gefängnis erkannt.

Bei der Subhastation über das den Kaufmann Borchsches Eheleuten gehörige Grundstück Klosterhof 14 blieb Herr Kaufmann Louis Bächter mit 46,500 Mark Meistbietender.

Der Stettiner Lloyd-Dampfer „Käthe“, Kapit. Petrowsky, welcher am 6. d. M. von Havre nach New-York abging, ist nach einer schnellen Reise von 11 1/2 Tagen mit voller Ladung und Passagieren gestern wohlbehalten dort eingetroffen. An Bord war Alles wohl.

Als gestern Vormittags ein Klempnerjunge mit dem Heeren eines Daches auf dem Seitenflügel des Grundstücks gr. Domstr. 22 beschäftigt war, entzündete sich die Dachpappe. Es gelang jedoch, das Feuer bald zu löschen, so daß die herbeigerufene Feuerwehr nicht in Thätigkeit kam.

§ Pr.-Friedland, 16. Juni. Die diesjährige Konferenz im hiesigen Lehrerseminar fand am 13. d. M. statt. Dieselbe war von 165 Theilnehmern besucht, worunter 3 Kreisinspektoren, 12 Lokal-schulinspektoren und 150 Volksschullehrer sich befanden. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Seminar-Direktor Banse nach dem üblichen Gefange und Gebete durch eine herzlichste Ansprache. Darauf hielt Seminarlehrer Lattau eine Lektion im Rechnen und schloß daran einen Vortrag, in welchem er nachwies, warum so viele Volksschulen gerade in diesem Gegenstande nicht das Wünschenswerthe leisten. Nach daran sich anschließender Debatte sprach Herr Seminarlehrer Böschke über „das historische Prinzip im Geschichtsunterricht“. Derselbe forderte unter Anderem, daß diejenigen sagenhaften Erzählungen aus dem Geschichtsunterrichte fortbleiben sollen, deren Wahrheit vor der kritischen Geschichtsforschung nicht besteht, wie z. B. die Entstehung des Schießpulvers durch Berthold Schwarz, die Sage von Wilhelm Tell, die Wahl-Verkündigung an Heinrich den Vogelseller u. s. w. Vergleichliche Sagen wären sehr gut im deutschen Unterricht an der Stelle, nicht aber im Geschichtsunterrichte. Es knüpfte sich hieran eine sehr lebhafteste Debatte, die indes bei der vorgerückten Zeit zu keinem Abschlusse kam. Darauf wurden mit den Kindern der Leibesübung Turnübungen angestellt, die ungetheilten Beifall fanden. Endlich führten die Seminaristen einen Turnreigen auf und gaben später noch ein Vokal- und Instrumental-Konzert zum Besse. Das gemeinsame Mittagmahl auf Sclactstossen wurde mit einem Hoch auf Sr. Majestät durch den Kreis-Landrat Dr. Scheffler eröffnet, worauf im Laufe des gemütlichen Beisammenseins noch viele andere Traste folgten.

**Die Heilung der Bleichsucht und sogenannten Blutarmuth.**  
Von Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. August Dyes in Hannover.  
I.  
Da das gegen die Bleichsucht und die sogenannte Blutarmuth gebräuchliche Heilverfahren, die Anwendung der Eisenmittel und einer besonders nachhaften Diät, sich günstiger Erfolge nicht zu erfreuen hat, wie die von diesen Siechen wimmelnde Welt weiß, so dürfte die Mittheilung eines wirksamen Heilmittels vielen Lesern willkommen sein.

Die Heilwissenschaft konnte gegen dieses verbreitete Siechthum deshalb kein wirksames Mittel finden, weil ihre Anschauung über das Wesen desselben durchaus irrig ist. Denn während sie annimmt, das Blut dieser Kranken sei dünnflüssig, lymphatisch und hellroth, so ist es im Gegentheil dickflüssig und dunkelroth.

Offenbar haben die Gründer dieser irrigen Ansicht, welche leider kritillos von einer Generation auf die andere überging, nur das durch Nasenbluten und Hautverlesung (Schröpsen) entleerte Haargefäßblut dieser Kranken, welches in der That hellroth und dünnflüssig ist, ins Auge gefaßt; denn das durch Aderlaß wohl entzogene Blutaderblut, worauf es doch wohl ankommt, ist dickflüssig und dunkelroth.

Der Name Blutarmuth ist also eben so unpassend als irrelevant.

Die Ursache der Verschiedenheit beider Blutarten liegt in dem Umstande, daß im Blutaderblut dieser Kranken außer den im Blutwasser schwimmenden rothen Blutkörperchen auch zahlreiche farblose Körperchen vorhanden sind, welche wegen ihrer Zähigkeit (denn sie bestehen aus Leim) im Haargefäßnetz nicht gehörig zirkuliren können, sondern zu Stockungen Anlaß geben. In Folge dieser Beeinträchtigung der peripherischen Blutirritulation im Haargefäßnetz unter der Haut ist diese bleich und kalt, insonderheit die der Hände und Füße.

Die Störung des peripherischen Blutumflusses ist die Ursache von Blutüberfüllung der großen Blutadern und der wichtigen Organe des Rumpfs, wie die Kongestionen und die Schwellung der Milz und Leber dieser Kranken bezeugen.

In Folge dieser Dickflüssigkeit des Blutes können die zeitgemäßen periodischen Blutungen nicht ordnungsmäßig stattfinden; und wenn sie nicht ganz ausbleiben, so stellen sie sich mit heftigen Beschwerden oder Krämpfen ein.

Daß bei der irrigen Anschauung der Wissenschaft über die Blutbeschaffenheit dieser Kranken ein wirksames Heilverfahren nicht ermittelt werden konnte, liegt auf der Hand.

Der Gebrauch der Eisenmittel ist aber diesen Kranken nicht nur nicht heilsam, sondern schädlich, und nicht selten gefährlich, weil dadurch der Blutandrang (Kongestion) zum Herzen, zu den Lungen, zur Milz und Leber, wie zum Gehirn und zu den Augen wesentlich gesteigert wird.

Ohne Zweifel ist der jetzt so häufige Blutsturz und Schlagfluß, wie auch die Entstehung vieler Gemüthskrankheiten dem anhaltenden Gebrauch der Eisenmittel und der Unterlassung der Blutentziehung durch Aderlaß zuzuschreiben; denn vordem, als die Blutentziehung noch beliebt war, kamen diese gefährlichen Erscheinungen ungemein seltener vor.

Daß bei anhaltendem Gebrauch der Eisenmittel die Zähne verderben, ist allgemein bekannt.

Wenn bei Anwendung der Eisenmittel einzelne dieser Kranken genesen, so ist der günstige Erfolg nicht etwa diesen Mitteln zuzuschreiben, sondern dem glücklichen Umstande, daß zufällig eine natürliche Blutung (Nasenbluten, Periode, Hämorrhoiden) eintritt. Diese Wahrnehmung lenkte mich darauf hin, gegen dieses Siechthum den Aderlaß in Anwendung zu ziehen, und der Erfolg war immer günstig.

Daß die gedachten natürlichen Blutungen heilsam sind, das leugnet kein Arzt, selbst nicht der entschiedenste Widersacher der künstlichen Blutentziehung.

Da aber diese heilsamen natürlichen Haargefäßblutungen bei diesen Kranken nicht leicht eintreten, weil die Haargefäße der betreffenden Organe durch die farblosen Blutkörperchen verstopft sind, so muß der Arzt als denkender Gehülfe der Meisterin Natur eine künstliche Blutentziehung vornehmen, und zwar durch Aderlaß, weil durch Schröpsen und Egel nur das rothgefärbte Blutwasser der Haargefäße entleert werden würde, was eine noch größere Dickflüssigkeit des zurückbleibenden Blutes zur Folge haben würde.

Findet bei diesem Siechthum eine künstliche Blutentziehung nicht statt, so erfolgt bei hochgradigen Kongestionen nicht selten ein Blutsturz durch Zerreißen einer Blutader, wodurch große Schwächung und gar der Tod durch Verblutung veranlaßt werden kann, sofern der Aderbruch an einer verborgenen Stelle stattfindet, z. B. in den Lungen oder im Magen. Selbst eine Benenblutung der Nasenhöhle ist schwer, bisweilen gar nicht zu stillen. Wie gefährlich aber die innerhalb der Schädelhöhle vorkommenden Aderzerreißen sind, dürfte allgemein bekannt sein; sie sind die Ursache von Lähmung und Seelenstörung, wenn sie nicht den jähen Tod herbeiführen.

Nachdem ich Tausende von Bleichsuchtigen und sogenannten Blutarmen durch kleine Aderlässe (100 bis 150 Gramm) schnell herstellte, während sie die gebräuchlichen Eisenmittel lange, oft jahrelang erfolglos gebraucht hatten, so kann ich dieses Heilverfahren nicht genug empfehlen.

Wenn das diesen Kranken durch Aderlaß entzogene Blut zehn Minuten lang ruhig gestanden hat,

so bilden die farblosen Körperchen an der Oberfläche eine durchsichtige zähe Flüssigkeit, welche sich beim Erkalten in eine feste weiße Kruste verwandelt, welche man Spedhaut nennt, obwohl sie aus Leim besteht. Während die farblosen Körperchen des stehenden Blutes aufwärts steigen, so senken sich die rothen Blutkörperchen wegen ihres Eisengehalts nach unten, und bilden eine schwarzrothe Masse, welche man eruoer nennt.

Die weiße Kruste beträgt je nach dem Grade der Krankheit 1/5 bis 2/5 der entleerten Blutmenge.

Bei Leichen-Obduktionen findet man im Herzen und in den großen Blutadern weiße Gerinnsel, welche gleichfalls auf der Trennung der farblosen von den rothen Blutkörperchen beruhen.

Untersucht man ein dem stehenden Blut entnommenes Tröpfchen unter dem Mikroskop, so erkennt man, daß die Zahl der rothen und farblosen Blutkörperchen in demselben Verhältnisse steht, wie der eruoer des stehenden Blutes zu der Kruste.

Die Annahme der Heilwissenschaft, diese farblosen Körperchen seien unfertige Blutkörperchen, welchen die rothe Färbung fehle, und man könne diese durch den Gebrauch der Eisenmittel bewirken, ist entschieden irrig, wie die Erfolglosigkeit des allgemein üblichen Heilverfahrens, und insonderheit die Thatfache beweist, daß ich bei Tausenden dieser Kranken, welche ich durch kleine Aderlässe heilte, ohne Ausnahme zahlreiche farblose Blutkörperchen beobachtete, obwohl sie die Eisenmittel meistens anhaltend gebraucht hatten.

Deshalb muß ich folgern, daß die farblosen Körperchen nicht unfertige Körperchen, sondern ein Auswurf- oder Krankheitsstoff sind, welchen ich Blut-schlacke nennen möchte.

**Bemerktes.**  
— (Die verkaufte Nase.) Zur Zeit, als die „Commis-Voyageurs“ noch alle Länder unsicher machten — heute sind sie ausgestorben und an ihre Stelle sind die „Geschäfts-Reisenden“ getreten — saßen an der Table d'hôte einer kleinen, französischen Stadt etwa ein Duzend Commis-Voyageurs, welche der Zufall hier zusammengeführt hatte. Das Diner war zu Ende und der Champagner, der nicht gespart wurde, begann seine Wirkung zu üben. Die Unterhaltung wurde immer lebhafter.

Zwischen zwei Gästen entspann sich folgendes Gespräch:  
„Sie sind auch Commis-Voyageur, mein Herr?“  
„Ja, mein Herr!“  
„Wohin reisen Sie?“  
„Ich reise in Nasen!“  
„In Nasennasen für den Carneval?“  
„Nein, in Nasen von Fleisch, oder deutlicher gesagt: in — Menschennasen.“

Die zunächst Sitzenden, welche die Unterredung gehört hatten, brachen in ein gellendes Gelächter aus, der Nasen-Reisende aber wandte sich mit der ernstesten Miene an seinen Nachbar zur Linken, der sich des Besizes einer Nasennase erfreute, und fuhr fort:  
„Wenn Sie wollen, können wir ein Geschäft machen. Obwohl Ihre Nase nicht von der ersten Qualität ist und einer Sorte angehört, welche selten verlangt wird, so will ich sie Ihnen doch abkaufen.“  
„Meine Nase?“  
„Ja, mein Herr, Ihre Nase!“  
„Zu liefern?“  
„Nach Ihrem Tod.“  
„Das läßt sich hören.“  
„Und zahlbar sofort.“  
„Sehr angenehm. Was ist der Preis?“  
„Genau nach dem Tarif.“

Der Commis-Voyageur zog einen Maßstab hervor und maß die Nase seines Nachbarn, und nachdem er in seinem Notizbuch nachgesehen, sagte er:  
„Ich biete Ihnen 200 Franken.“  
„Um diesen Preis verkaufe ich sie!“ rief der Andere.

„Nur noch eine Bedingung!“ bemerkte der Nasenläufer. „Sollte Einer von uns den Kontrakt brechen, so zahlt er 20 Flaschen Champagner.“  
„Angenommen! Ich sehe keinen Grund, weshalb ich den Kontrakt brechen sollte, wenn Sie mir nur für mein ganzes Leben den ungehinderten Gebrauch meiner Nase garantiren.“  
„Sie können mit Ihrer Nase thun, was Sie wollen.“  
„Dann nehme ich auch diese Bedingung an.“  
„Und ich zahle Ihnen morgen 200 Franken.“  
Wenige Minuten später flüsterte der Nasenläufer einem Reihern einige Worte zu und bald darauf kam dieser mit einer rothglühenden Feuerzange zurück. Der Commis-Voyageur ergriß sie und näherte sich langsam der Nase seines Nachbarn.

„Halt! Halt! Was thun Sie da?“ schrie dieser entsetzt aufspringend.

„Ich pflege jeder Waare, die ich kaufe, die Marke meines Hauses aufzudrücken, um sie bei der Ablieferung wieder zu erkennen, und das will ich auch mit Ihrer Nase thun.“  
„Mit meiner Nase? Die glühende Zange auf meine Nase drücken? Das gebe ich nicht zu!“  
„Mein Herr, das ist gegen unseren Kontrakt.“  
„Im Gegentheil. Ich nehme diese Herren zu Zeugen, daß Sie unseren Kontrakt gebrochen haben, daher verpflichtet sind, das stipulirte Strafgehalt zu bezahlen.“

Die ganze Commis-Voyageur-Tafel schützelte sich vor Lachen, und dem armen Nasenläufer, der seine Nase verkauft hatte und sie nicht wieder bekommen konnte, blieb nichts übrig, als gute Laune zum bösen Spiel zu machen und 20 Flaschen Champagner zu bestellen.

— (Es hat Alles seine Ursache.) Maier: „Warum behandelnd sich kranke Aerzte nicht selbst?“  
— Müller: „Weil sie immer befürchten, einen Selbstmord zu begehen!“

**Handelsbericht.**  
Berlin, 18. Juni. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Drögl.)  
Die Lage des Geschäfts in Butter hat sich in der vergangenen Woche nur unwesentlich geändert. Der Bedarf an wirklich guter frischer Waare ist dauernd vorhanden, und da Einlieferungen, zumal in den mittleren Qualitäten, quantitativ nicht genügen, sind Preisbesserungen zu verzeichnen. Der Hamburger Markt verharrt in trager Stimmung und die wenigen Exportordres wurden zu unveränderten Preisen effectuirt. An unserem Platz herrscht meist starke Nachfrage nach ost- und westpreussischer Landbutter und nach guten schlesischen Stellen, und da auch eine passende Waare zum 100-Pfg. Stuch fehlte, fanden die bisher stark vernachlässigten österreichischen Sorten hierzu gute Beachtung. In künstlicher Butter wird das Angebot immer dringender, während die Nachfrage geringer wird.

Bezahlt wurden: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 102—110 M., Mittelwaare 98 M., ost- und westpreussische Gutsbutter 105—115 M., ost- und westpreussische Landbutter — M., pommerische — M., Regbrücker 95 M., Elbinger 95 M., bairische Sennbutter — M., bairische Landbutter — M., schlesische 95 M., ostpreussische 102 M., galizische 80—85 M., ungarische 80—85 M. per 50 Kgr. ab Versandtorte.

An der Eierbörse vom 14. d. Mts. hatte sich die Stimmung ein wenig befestigt und wurde bei nur sehr mäßigen Beständen und gutem Absatz mit M. 2,55 per Schock gehandelt. Bei sehr fester Stimmung stellte sich der Eierpreis an heutiger Börse auf M. 2,55 per Schock.

**Viehmarkt.**  
Berlin, 18. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.  
Es fanden zum Verkauf: 2808 Rinder, 6798 Schweine, 1862 Kälber, 20,858 Hammel.

Das Geschäft in Rindern verlief in Folge geringeren Auftriebes und regen Verkehrs für den Export bedeutend glatter als in der Vorwoche und zu erhöhten Preisen, die sich speziell für 2. Qualität bedeutend besserten, da dieselbe in Folge zu knappen Auftriebes 1. Waare sehr lebhaft gekauft wurde. Die Preise stellten sich: für 1. Qualität 60—62 Mark und darüber, 2. Qualität 52 bis 56 Mark, 3. Qualität 46—48 Mark und 4. Qualität 43—45 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Ganz das Gegentheil fand bei den Schweinen statt, deren Auftrieb um mehr als 1700 Stück stärker ausgefallen war, als vor acht Tagen, und deren Preise rapide zurückgingen. Gute Mecklenburger erzielten circa 48 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landtschweine circa 47 Mark, Senger 45—46 Mark, Serben 46—50 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück; Batonyer 53 bis 55 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Auch Kälber waren in viel zu starker Anzahl am Plage und erreichten bei langsamem Geschäft lange nicht die letzten Preise. Es wurde bezahlt: für beste Qualität 45—50 Pf., für geringere Qualität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Für Hammel verlief der Markt gleichfalls recht langsam und zu niedrigen Preisen: Beste Qualität erzielte 52—56 Pf., beste Lämmer bis 59 Pf., geringere Qualität 42—48 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht. Magervieh wurde mittelmäßig bezahlt.

**Telegraphische Depeschen.**  
Riel, 18. Juni. Das Panzergeschwader ist heute Nachmittag hier eingetroffen und wird bis zum 24. d. M. hier verweilen.

Kassel, 18. Juni. In dem Orte Hallenberg im Kreise Brilon hat ein Feuer gegen hundert Gebäude eingeschlagen.

Paris, 18. Juni. Der hiesige Gesandte Chinas, Marquis Tseng, ist heute Vormittag hierher zurückgekehrt und hat seine Funktionen wieder übernommen. In politischen Kreisen werden die Nachrichten von einem bevorstehenden Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und China nicht für ernsthaft gehalten.

Paris, 18. Juni. Dem „Temps“ zufolge wird das aus 3500 Mann französischer Truppen, 1000 anamitischen Tirailleurs, ungerechnet die Landungs-Kompagnien, bestehende Expeditionskorps für Tonkin in etwa 14 Tagen an seinem Bestimmungsort eintreffen.

Paris, 18. Juni. Wie die „Liberte“ meldet, lassen die Unterhandlungen zwischen Frankreich und England betreffend die Aufhebung der Kapitulationen in Tunis ein befriedigendes Resultat erwarten. England verzichtete selbst auf das Asylrecht in seinem Konsulat.

London, 18. Juni. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Durban von heute gemeldet, daß eine beträchtliche Anzahl Basutos einen Einfall in das Transvaalgebiet gemacht hat.

London, 18. Juni. Das Unterhaus verwarf mit 151 gegen 117 Stimmen den Antrag Northcote's, zu erklären, daß die bei der Jubiläumfeier in Birmingham von Bright gethanen Versicherungen eine Verletzung der Privilegien des Parlamentes seien.



Roman von  
**Heinrich Köhler.**

„Er denkt ja gar nicht daran!“

Imm.-Actien.	Eis. Prior.-Act. u. Oblig.	
--------------	----------------------------	--

Hypotheken-Certifikate.	Industrie
-------------------------	-----------

Papiere.	Wechsel-Conto vom 18.
----------	-----------------------

Stettin, 18. Juni.

	Div.	1882	Bf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—, —
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—, —

do. Schausph. = Oblig.	—	5	—	—
do. Gem. = B. = G. = A.	—	6	—	—
Preis = Oblig.	—	—	—	—
do.	—	—	—	—

do.	—	—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 119,00
do. Prioritäts	—	4 —
do. do.	—	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
Preussische	15	4 122,00

Preuß. Nat.=Vers.=Ges.	13	4	145,00
D. Allg. Vers.=A.=G. für			
See-, Fl.= u. Land-Tr.	0	4	—,—
Rord. See- u. Fl.=A.=G.	1	1	106,00

Pomerani.	0	4	102,00
Preuß. See u. Fl.-B.	0	4	105,50
Union, See u. Fl.-B.	1	4	106,00
Neue Dampfer-Comp.	12	4	140,00

Stett. Dpf.=Schl. A.=G.	15	4	2000,00
R. Stett. Zucker=Siebder.	31 $\frac{1}{2}$	5	425,00
Pomm. Prov.=Zd.=Sieb.	16 $\frac{2}{3}$	4	250,00
Pommersb. Ch.=R.=F.	24	4	5600,00

do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfsm.-A.-G.	5	4	115,00
do. Walzmühlen-A.	10	5	—,—
do. M.-B.-G. Rulcan	5	4	—,—

do.	do. St.-Prior.	5	5	—,—
do.	Brauerei Elysium	0	5	—,—
do.	Portl.-Sem.-Fabr.	15	4	2200,00
do.	Cham.-F. Didier	20	5	—,—

do. Masch.-Bau-Anst.			
Möller u. Holberg	0	4	—,—
do. Bergschloß-Bräuer.	8	4	—,—

**Samtmachung.**

an der Schiller=Strasse, ca. 1190 qm

an der Moltke-Straße, ca. 1220 qm

2. Juli d. J., Vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
deplatz Nr. 9, parterre rechts,

Verkaufsbedingungen können in unseren  
vorher eingesehen werden.

den 18. Juni 1883.  
Die Reichskommission  
Stettiner Festungsgrundstücke

## Zahnleidende

Einsetzen künstlicher Zähne, Blumen  
Zeppernick

ne Domstraße 11,  
G. Walter (Eing. Roßmarkt)  
früher Trauerstraße 12

esen, zu Trottoir=, Gartenste=,  
Flur=, Flächen= und Keller

ch geeignet, sind sehr preiswerth ver-  
Oberwief 32—33.

**Hannoversches Pferde-Rennen 1883.**  
**XVI. Grosse Verloosung**  
 von Pferden, Equipagen,  
 Silber- = Einrichtungen  
 u. s. w. u. s. w.

**Ziehung am 25. Juni d. J.**

**Loose à Stück 3 Mk.**

empfeht  
**A. Molling,**  
 General-Debit,  
 Hannover.

**Hauptgewinne**  
 im Werthe von  
 5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk.,  
 2500 Mk., 2000 Mk., 1500 Mk.,  
 30 edle Pferde,  
 36,000 Mk.,  
 1000 sonstige  
 werthvolle  
 Gew.



„Mag sein — obgleich ich diesen Satz nicht aufgestellt habe, wenigstens will ich Ausnahmen gern acceptiren und da Du mich nun einmal gefangen hast, so will ich mich in diesem Falle zu diesen Ausnahmen bekennen.“

„Diese Selbsterkenntnis verdient in der That Anerkennung. Eh bien, unser Ritter von gestern ist ein junger und, wie Tante Franziska meint, sehr schöner Mann —“

„Und was meint denn mein Kousinchen?“ unterbrach sie Egon lächelnd.

„Ich — ich erlaube mir gar keine Meinung.“

„Das wäre ja ganz gegen Deine sonstige Art —“

„Pfui — warte, das war eine Ironie — nein, nun sage ich es Dir nicht!“

„Aber wenn ich de- und reumützig um Verzeihung bitte —“

„So will ich noch einmal Gnade vor Recht ergehen lassen. Du würdest ihn ja doch vielleicht kennen lernen, da er uns heute noch seine Visite machen will; es ist ein fähigster Fels —“

„Was — der?“ rief der junge Offizier, wie es schien, nicht sehr angenehm überrascht.

„Du kennst Herrn Fels?“

„Und er will Euch besuchen?“

„Wie ich sagte — aber das ist keine Antwort! —“

Der junge Offizier war aufgestanden und ging im Salon auf und ab.

„Ich kenne ihn nicht näher, nur durch Gespräche meiner Kameraden,“ sagte er etwas kurz.

„Und was sagen Deine Herren Kameraden von ihm?“

„Du scheinst Dich ja in der That sehr für die neue Bekanntschaft zu interessieren,“ entgegnete ihr Kousin. Er wollte es in neckendem Ton sagen, aber es klang etwas gezwungen.

„Nun, darf ich nicht auch etwas neugierig sein?“

„Du wirst ihn ja kennen lernen und ich gratulire zu der Akquisition, Ihr künftigen Entgegenkommen als eine große Ehre schätzen.“ Er sagte die letzten Worte mit einem leisen Anflug von Ironie.

Sally warf etwas schnippisch die Oberlippe auf.

„Wirklich?“ sagte sie mit entsprechendem Tone, „und weshalb denn?“

„Nun, der Herr hat ja seit kaum drei Jahren, die er in der Stadt ist, viel von sich reden gemacht. Er verkehrt viel mit Offizieren der Gar- nison und sonst nur in einigen der vornehmsten Häuser in der Stadt. Seine splenden- tinen Soupers sind bei meinen Kameraden berühmt und man hat auch mich schon bei ihm einführen wollen, doch habe ich dies abgelehnt. Alles was ich von dem Manne gehört habe, ist mir antipathisch; es ist in Allem nur von der glänzenden Seite die Rede, aber niemals habe ich von einem warmen Herzens- zuge gehört. Er soll sehr reich und außer der be- deutenden Fabrik mit allem Zubehör Besitzer einer Eisengrube in Süddeutschland sein. Aber seine Arroganz, sein Hochmuth hält diesem Reichtum trefflich die Wage. Er betrachtet sich selbstver- ständlich als die tonangebende Person in jedem Kreise und hat eine brüste Art und Weise, sich über Alles hinwegzusetzen, die für seinen Umgang tief verlegend sein müßte, wenn es nicht eben leider gar zu viele Menschen gäbe, die sich durch ein solches Benehmen und durch Reichtum imponiren lassen. Denn im Grunde genommen verachtet und verspottet er sie doch nur Alle, er hat viele Be- kannte, aber keinen einzigen Vertrauten; gegen seine Arbeiter ist er ein Despot, wie es der absoluteste Monarch nicht ärger sein kann; er duldet nie Wi- derspruch, geräth aber auch niemals in Zorn und dies ist der beste Beweis für seine kalte stolze Na- tur. Dabei soll er sehr viel Kenntnisse besitzen, die nison und sonst nur in einigen der vornehmsten er auf seinen weiten Reisen durch praktische Erfab-

rungen erweitert hat. Er hat Italien und den Orient bereist, aber er ist ein Nichts, ein Mensch, der an nichts glaubt, dem das Schöne nur zum Spotte die t. Damit ungefähr hast Du die Cha- rakteristik dieses Mannes, wie ich sie aus alledem, was ich von ihm gehört, mir zusammengestellt habe.“

Der junge Mann war während dieser längeren Rede unruhig im Zimmer auf- und abgegangen, seine großen, sinnenden Augen glänzten in einem Feuer, das deutlich bewies, welche tiefe Antipathie ihm eine solche Natur einflößte.

„Es ist wahr,“ sagte Sally ernst, als es sonst ihre Art war, „es ist etwas Mephistophelisches in seinem Wesen; er scheint der Geist, der stets ver- neint. Aber er hat entschieden etwas Dominiren- des, Mächtiges, dem man sich schwer entgegen kann — ich könnte mich vor ihm fürchten.“

„Ja, er ist jedenfalls der Mann, jedes sich vor- gesteckte Ziel zu erreichen,“ sagte Egon, wie in Gedanken versunken, mehr zu sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

### Stettin—Kopenhagen.

Postdampfer „Titania“, Kap. Ziemke.  
Von Stettin Mittwoch und Sonnabend 1 1/2 Uhr Nm.  
Von Kopenhagen Montag und Donnerstag 2 Uhr Nm.  
1. Kajüte 18, II. Kajüte 10,50, Deck 6.  
Ein- und Retour-, sowie Rundreise-Billets (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“ erhältlich.  
Rud. Christ. Gröbel.

## Badener Klassen-Lotterie.

1 Hauptgewinn i. Werthe v. 60000 M.  
1 do. „ „ „ 30000 „  
1 do. „ „ „ 15000 „  
2 do. „ 12000 M. „ „ 24000 „  
2 do. „ 10000 „ „ „ 20000 „  
1 do. „ „ „ 6000 „  
1 do. „ „ „ 5000 „  
2 do. „ 4500 „ „ „ 9000 „  
3 do. „ 4000 „ „ „ 12000 „  
2 do. „ 3000 „ „ „ 6000 „  
3 do. „ 2500 „ „ „ 7500 „  
3 do. „ 2000 „ „ „ 6000 „  
3 do. „ 1800 „ „ „ 5400 „  
4 do. „ 1500 „ „ „ 4500 „  
4 do. „ 1200 „ „ „ 4800 „  
6 do. „ 1000 „ „ „ 6000 „

Ferner 9982 Gewinne im Werthe von je 900—10 M.,  
zusammen 10,000 Gewinne im Gesamtwerthe von  
einer halben Million Mark.

Ziehung 1. Klasse 5. Juli cr.  
Originallosse à 2 Mark 10 Pf.  
Original-Volllosse für alle 5 Klassen 10,50 M.  
offert das mit dem General-Debit für hier be-  
traute Bankgeschäft

Rob. Th. Schröder, Stettin.

### Griechischen Samos-Muskat-Wein.

ehr angenehm im Geschmack, à Flasche 1,50 M. incl. Glas,  
bouquetreich und lieblich, à Flasche 2,25 M. incl. Glas  
empfiehlt die Weingroßhandlung von

J. Th. Vogel, Berlin, S.,  
Alexandrinstraße 34.

NB. Nach außerhalb gegen Nachnahme. Bei Ent-  
nahme von 12 Flaschen Kisten und Verpackung frei.

Dr. M. Mineral- Erwärmungs- Reicht- No.

Lehmann's Wasser- Apparat. Patent 10306.



Nach ausserhalb schnellste und billigste Expedition.  
In Stettin frei in's Haus.

Erfrische Füllungen  
treffen direkt von den Quellen fortlaufend  
ein. Auch empfehle ich Mutterlauge, Mutter-  
laugeersatz, Mineralbrunnensalz, Pastillen etc.

### Präp. Hafermehl

von Dr. Harder, Odra bei Danzig,  
bewährtes Mittel zur Ernährung kleiner Kinder, zur  
Stärkung Kran'ler, Schwacher und stillender Frauen, sowie  
zur Bereitung einer wohlschmeckenden Speise empfehlen  
C. A. Schmidt, Stettin, Hugo Wasserstrasse, Greifswald,  
Rudolf Schultz, Straßburg, H. Stöhr, Cöslin.

### Wasserheilanstalt Bad Elgersburg

im Thüringer Walde.  
Durch Neubau vergrößert und während des ganzen Jahres geöffnet. Gesunder und ruhiger  
Aufenthalt für Nervenkranken, Magen- u. Unterleibsleidende, Konvalescenten etc.  
Dirigirender Arzt Dr. Pelizaeus.

### Sool- und Moorbad Greifswald.

Vorzüglichste Einrichtung für Moor- und Soolbäder, Soolinhalatorium, Trinkhalle; — Versandt des  
stark eisenhaltigen Mineralmoors; 3,3 % Sool, hochgelegenes Bادهaus, lange schattige Promenaden, Seebäder  
im Greifswalder Bodden. — Universität, berühmte medizinische Fakultät, sämtliche Spezialfächer der Medizin  
hervorragend vertreten. — Tägliche Verbindung mit Rügen, Ueberfahrt 2 Stunden.  
Auskunft und Prospekte durch die Direction.

### Gewinnplan der Badener Klassen-Lotterie.

Angewiesen durch landesherrl. Genehmigung für den Umfang der preuss. Monarchie u. im Bereiche anderer Staaten.

1. Ziehung am 5. Juli 1883.		3. Ziehung am 11. Sept. 1883.		5. Ziehung vom 20. bis 27. Novbr. 1883.	
Preis des Loses 2 M. 10 S. incl. Reichsstempelsteuer.		Preis des Loses 2 M. 10 S. incl. Reichsstempelsteuer.		Preis des Loses 2 M. 10 S. incl. Reichsstempelsteuer.	
1 Gewinn i. Werthe v. 10000		1 Gewinn i. Werthe v. 12000		Gewinne im Werthe von M.	
1 Gewinn i. Werthe v. 4000		1 Gewinn i. Werthe v. 4500		1 à 60000 60000	
1 Gewinn i. Werthe v. 2000		1 Gewinn i. Werthe v. 2500		1 à 30000 30000	
1 Gewinn i. Werthe v. 1500		1 Gewinn i. Werthe v. 1800		1 à 12000 12000	
1 Gewinn i. Werthe v. 1200		1 Gewinn i. Werthe v. 1200		1 à 6000 6000	
1 Gewinn i. Werthe v. 1000		1 Gewinn i. Werthe v. 700		1 à 5000 5000	
1 Gewinn i. Werthe v. 700		1 Gewinn i. Werthe v. 500		1 à 4000 4000	
3 Gewinne à 300 900		3 Gewinne à 350 1050		1 à 3000 3000	
5 Gewinne à 200 1000		5 Gewinne à 250 1250		1 à 2500 2500	
8 Gewinne à 100 800		7 Gewinne à 200 1400		1 à 2000 2000	
30 Gewinne à 50 1500		13 Gewinne à 150 1950		1 à 1800 1800	
40 Gewinne à 40 1600		20 Gewinne à 100 2000		1 à 1500 1500	
50 Gewinne à 30 1500		50 Gewinne à 80 4000		1 à 1200 1200	
406 Gew. i. Gesamtmtv. v. 7300		90 Gew. i. Gesamtmtv. v. 4500		2 à 1000 2000	
450 Gewinne à 10 4500		703 Gew. i. Gesamtmtv. v. 13250		1 à 1800 1800	
1000 Gew. i. Gesamtmtv. v. 40000		600 Gewinne à 10 6000		1 à 1500 1500	
2. Ziehung am 9. Aug. 1883.		4. Ziehung am 9. Oktbr. 1883.		2 à 1000 2000	
Preis des Loses 2 M. 10 S. incl. Reichsstempelsteuer.		Preis des Loses 2 M. 10 S. incl. Reichsstempelsteuer.		3 à 900 2700	
1 Gewinn i. Werthe v. 10000		1 Gewinn i. Werthe v. 15000		4 à 800 3200	
1 Gewinn i. Werthe v. 4000		1 Gewinn i. Werthe v. 4500		6 à 700 4200	
1 Gewinn i. Werthe v. 2000		1 Gewinn i. Werthe v. 2500		8 à 600 4800	
1 Gewinn i. Werthe v. 1500		1 Gewinn i. Werthe v. 1800		12 à 500 6000	
1 Gewinn i. Werthe v. 1000		1 Gewinn i. Werthe v. 1200		16 à 400 6400	
1 Gewinn i. Werthe v. 700		1 Gewinn i. Werthe v. 1000		20 à 350 7000	
2 Gewinne à 500 1000		2 Gewinne à 800 1600		30 à 300 9000	
3 Gewinne à 300 900		3 Gewinne à 600 1800		45 à 250 11250	
5 Gewinne à 200 1000		5 Gewinne à 500 2500		60 à 200 12000	
7 Gewinne à 150 1050		7 Gewinne à 400 2800		80 à 150 12000	
15 Gewinne à 100 1500		11 Gewinne à 300 3300		100 à 100 10000	
30 Gewinne à 50 1500		15 Gewinne à 200 3000		150 à 50 7500	
50 Gewinne à 30 1500		30 Gewinne à 100 3000		250 à 30 7500	
100 Gewinne à 10 1000		60 Gewinne à 50 3000		402 Gewinne im Gesamtmtv. v. 7450	
150 Gewinne à 5 750		100 Gewinne à 20 2000		3800 Gewinne im Werthe v. à 10 38000	
331 Gew. i. Gesamtmtv. v. 5950		413 Gew. i. Gesamtmtv. v. 7100		5000 Gewinne i. Gesamtmtv. v. M. 280000	
300 Gewinne à 10 3000		350 Gewinne à 10 3500			
1000 Gew. i. Gesamtmtv. v. 50000		1500 Gew. i. Gesamtmtv. v. 70000			

Bestellungen auf Lose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von 2 Mk.  
10 Pf. zur 1. Klasse, sowie zum Preise von 10 Mk. 50 Pf. für alle 5 Klassen  
nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

### Friedrichshaller

natürliches Bitterwasser, unersetzlich wegen seines Gehalts an Chlo-  
riden, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes und  
kräftig auflösendes Heilmittel empfohlen, verdient namentlich bei  
längerem Gebrauch den Vorzug. Besonders bewährt bei:  
Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämor-  
rhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Ver-  
stimmung, Reberleiden, Fettleicht, Gicht, Wundheilungen etc.  
Friedrichshall bei Hildburghausen. Brauereidirection.

### GRIECHISCHE WEINE.

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 12 aus-  
gewählte Sorten von Cephalonia,  
Corinth, Patras und Santorin. Flaschen 19 Mk. 50 Pf.  
und Kiste frei. Ab hier zu

1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und süß.  
Franco nach allen deutschen 4 Mk.  
und österr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von

J. F. MENZER, Neckargemünd, Ritter des Kgl. Griech.  
Erlöserordens.

### Der goldene Nordwesten

von Nord-Amerika bietet Landeuten und Handwertern längs der Linie der Northern-  
Pacific-Eisenbahn die beste Gelegenheit zur Erwerbung eigenen Grundbesitzes.  
Millionen Acker Land in Minnesota, Dakota, Montana, Idaho, Washington und  
Oregon sind noch billig zu verkaufen. Die Bahn ist fertig und wird im August d.  
J. auf der ganzen 2000 Meilen langen Strecke in Betrieb gestellt. Auskunft und  
Karten unentgeltlich durch Richard Goerdeler, General-Agent der  
Northern-Pacific-Eisenbahn, Berlin, W., Schillingstraße 14, I.

### Kaffee-Import-Ges. Walter Weller, Hamburg.

berendet ohne alle Nebenbefen, versuert und franko  
inkl. Emballage, also frei Wohnort, gegen Nachnahme  
zu niedrigsten Engros-Preisen in Postfächern à 9 1/2 Pf.  
netto:

9 1/2 Pf. Rio, gut, rein, kräftig	M. 7,45.
9 1/2 Pf. Santos, sehr gut, rein	7,90.
9 1/2 Pf. Campinas, fein, kräftig	8,25.
9 1/2 Pf. grün Java, hochfein	8,85.
9 1/2 Pf. Guatemala, fein, edel	9,20.
9 1/2 Pf. gelber Java, Menabo ff.	10,90.
9 1/2 Pf. Gold-Java, Menabo ff.	11,40.
9 1/2 Pf. Breanger-Java ff.	11,90.

### Gummi

Aus d. Dbd. 3 M. 4 1/2 M.  
und 6 M. versenden  
briefl. geg. Nachnahme

S. Wiener & Co.,  
Stettin, Schulzenstraße Nr. 19

### Starker Haarwuchs!!!

schützt nicht allein gegen die Krankheiten des Kopfes,  
sondern auch gegen viele andere Leiden. Aus Sanitäts-  
rückichten müssen wir deshalb darauf bedacht sein, unser  
Haar so viel als möglich zu pflegen und das Ausfallen  
desselben durch kräftige, der Gesundheit nicht schädliche  
Mittel vorzubeugen. Der Kräuterhaarbalsam „Esprit de  
cheveux“ von Dutta & Co. in Berlin hat sich eines  
besonders glänzenden Rufes zu erfreuen. Derselbe ist zu  
haben im Depot bei Th. Pée, Droguerie in Stettin,  
Breitenstraße 60. In Flaschen à 3 M.

### Beachtenswerth.

## Epilepsie-, Krampf- u. Nervenleidende

finden sichere Hilfe durch meine Me-  
thode. Honorar erst nach sichtbaren  
Erfolgen. Briefliche Behandlung.  
Sunderle gefeilt.

Prof. Dr. Albert,  
Paris, 6, Place du Trône.

### Kopenhagen. Hôtel l'Europe

(Besitzer A. Hillebrandt, Wittwe).  
Renommiertes Haus 1. Ranges; bekannt durch seine  
schöne Lage und in unmittelbarer Nähe der Au-  
laufsplätze der Lübecker, Stralsunder, Moskauer, Stettiner  
u. Dampfschiffe. Große und kleine Apartements. Zimmer  
von M. 1,50 an. Gute Küche. Table d'hôte.  
Restauration à la carte. Deutsche Bedienung.  
Lorch, Director,  
vorm. Bad Stodsborg.

Von einer leistungsfähigen Firma der Spitzen-  
branche ein tüchtiger

### Vertreter

für Stettin und Umgebung gesucht.  
Offerten unter C. 9268 an Rudolf Mosse,  
Frankfurt a. Main.

Ein älterer Mann u. gern für die Ferien die Ver-  
tretung eines Anwalts zu übernehmen.  
Gef. Offerten unter A. v. G. an die Expedition  
dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Für einen jungen kräftigen Mann, Secundaner, 17 Jahre  
alt, Sohn respectabler Eltern, wird zum sofortigen An-  
tritt eine Lehrlingsstelle in einer größeren  
Fabrik oder Mühlen-Etablissement an einem kleinen  
Orte gesucht. Wohnung und Kost beim Lehrherrn er-  
wünscht.

Gef. Offerten werden erbeten unter Chiffre K. 678  
hauptpostlagernd Breslau.

Für mein Materialwaaren-Geschäft und Destillation  
suche einen Lehrling.  
Gustav Hildebrandt, Lindenstr. 14.

Ich suche für mein Manufaktur- u. Konfektions-  
geschäft für sofort oder später zwei junge Leute,  
tüchtige Verkäufer. Offerten wird Photographie  
beizufügen gebeten.  
Greifswald. M. Heimann.

Suche sofort einen Unterbeamten.  
Wiedom, im Juni 1883.  
Rathke, Postverwalter.